

Gellert im Carcer.

Von Prof. W. Milberg in Meissen.

Das Archiv des Rentamts der königlichen Landes-
schule St. Afra zu Meissen bewahrt (Repos. VIII. No. 8) unter
ältern Schriftstücken auch einen antiquarisch interessanten
Schatz, von dessen Vorhandensein, soviel dem Referenten
bekannt, bis jetzt keine Kunde in's Publicum gelangt ist und
über welchen wir nachstehend berichten, ohne jedoch die Manen
des frommen und liebenswürdigen Mannes, um den es sich
handelt, beleidigen oder die seltsame Zusammenstellung der
Ueberschrift dieses Aufsatzes in frivolem Sinne ausbeuten zu
wollen. Wohl sind wir eingedenk des Quintilianischen Aus-
spruchs: „De tantis viris non nisi circumspicione quadam
et dignitate loquendum est“, und des Niebuhr'schen: „Es
ist nicht gut, daß die Welt Jeden bis in's Innere kenne; es
gibt Kleider der Seele, die man eben so wenig abziehen
sollte, als die des Körpers und eine gar nichts verschleiernde
Biographie ist weder gut noch heilsam“. Allein wegen des
mannigfachen ethischen und culturhistorischen Interesses,
welches die, zunächst für die Familie Gellert verhängnißvolle,
Entwicklung dieser kleinen Schultragödie darbietet, glaubten
wir sie zu weiterer Verbreitung hinausgeben zu dürfen.

Christian Fürchtegott Gellert war bekanntlich der Sohn
des Oberpfarrers M. Christian G. zu Haynichen (1671—1746),